Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag „Arbeiterstimme" Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel Gesellschaft Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion Werktags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Donnerstag, den 24. Februar 1927 — Nummer 46

Für den Befreiungskampf aller unterdrückten Völker und Klassen!

Massenkundgebung der Dresdner arbeitenden Bevölkerung!

Für gestern abend hatte die Internationale Arbeiterhilfe Dresdens gemeinsam mit revolutionär-proletarischen Organisationen zu einer Kundgebung gegen die koloniale Unterdrückung und für den Freiheitskampf der ausgebeuteten Völker und Klassen aufgerufen. Lange vor Beginn war der große Saal des Reglerheims so überfüllt, daß die Galerien geöffnet werden mußten, die ebenfalls in wenigen Minuten bis auf den letzten Platz besetzt waren. Arbeiter aller Richtungen und Angehörige des Mittelstandes, sie alle waren herbeigeeilt, um den Ausführungen der Vertreter der fremden Völker zu lauschen, die von den deutschen Werktätigen ihr Leid und ihren Kampf schildern sollten. Punkt 8 Uhr erschienen im Saal die angekündigten Redner. An der Spitze der Rednergruppe ging der Neger Cumede, Mitglied des Nationalkongresses, ihm folgten zwei Chinesen (beide führende Genossen der Kuomintang), dann ein amerikanischer Arbeiter und die Genossin Knefelfeldt, Berlin, und Paul Böttcher.

Jubelnder, kaum endenwollender Beifall brach los, als sich die Gruppe quer durch den Saal nach dem Präsidium, das mit roten Fahnen geschmückt war, begab. Spontan erhoben sich die Anwesenden, und dann durchbrausten die Klänge der „Internationale" den Raum. Als erster Redner sprach, abermals mit Beifall empfangen, der dann jeden der Redner grüßte,

der Vertreter der chinesischen Kuomintang.

Im Auftrage der chinesischen Freiheitskämpfer und im Auftrage seiner Partei übermittelte er den deutschen Arbeitern die Kampfesgrüße. Die chinesische Revolution, führte er aus, erstrebt die Befreiung der unterdrückten Massen vom internationalen Imperialismus und vom Joche des eigenen Kapitalismus. (Stürmischer Beifall.) Die Brüsseler Konferenz gegen die koloniale Unterdrückung ist für die chinesischen Revolutionäre der wahre Völkerbund. Der Feind in China kann nur geschlagen werden durch gemeinsame Aktionen aller Unterdrückten. Trotz aller Gewaltmaßnahmen des Imperialismus, trotz Massenabschlachtungen Tausender tapferer Freiheitskämpfer wird unser Ziel, der Sieg der breiten werktätigen Massen Chinas ist, durch erfochten werden. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Der amerikanische Arbeiter

führte aus: Unser Land wird als das „stabilste" von allen kapitalistischen Staaten bezeichnet. Aber das Fundament dieses Wolkenkratzers von Staatsgebilde ist durch und durch faul, sein Gerüst ist morsch und seine gutgestrichene Fassade blendet die Augen der Kurzsichtigen. Während auf der einen Seite maßlosester Luxus die Ausschweifungen der herrschenden Klasse bedeutet, sinken breite Schichten der werktätigen Bevölkerung Amerikas mehr und mehr in den Sumpf kapitalistischer Raubgier und Ausbeutung. Die Löhne der ungelernten Arbeiter, welches weitaus größten Teiles der Arbeiterklasse, spotten jeder Beschreibung. Dennoch aber lockert sich durch stärkere revolutionäre Aktivität die nun von den korrupten Reformisten im Auftrag der Bourgeoisie um unseren Hals gelegte Schlinge. Schon beginnen breite Massen sich aktiv den imperialistischen Raubzügen unseres Kapitalismus gegen Nikaragua und Mexiko und alle unterdrückten Völker zu widersetzen. Auch für uns war die Brüsseler Konferenz der Auftakt zur Bildung einer geschlossenen Front aller Unterdrückten gegen ihre Peiniger. (Stürmischer Beifall.)

Genosse Böttcher:

Die sächsischen Arbeiter sind stolz darauf, heute in ihrer Mitte Vertreter der Unterdrückten aus Asien, Afrika und Amerika begrüßen zu können. Auch sie verfolgten die Brüsseler Konferenz gegen Unterdrückung mit größter Begeisterung. Sie empfinden es aber als doppelt schändlich, daß angesichts der ungeheuerlichen Vorstöße der Imperialisten und Weißen in China die Konferenz der 2. Internationale nichts weiter als ein paar papierne Resolutionen für den Freiheitskampf der chinesischen Massen übrig hatte. Dafür aber wurde dort der deutsche Sowjetgranatenschwindel zu einer internationalen „Aktion" gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat gemacht. Diese niederträchtige Handlungsweise der Reformisten aller kapitalistischen Länder ist nichts als eine Unterstützung der englischen Imperialistenpläne. Unsere Aufgabe ist es daher, durch systematische Aufklärungsarbeit die werktätigen Massen über die wahren Verhältnisse in Sowjetrußland zu informieren.

Sollte dennoch der Kapitalismus wagen, gegen Sowjetrußland mit Waffengewalt vorzugehen, wird er sich einer breiten und eisernen Front gegenüber sehen, an der er sich die Zähne ausbeißen soll. (Langanhaltender Beifall.)

Der Neger Cumede,

ebenfalls mit Beifall empfangen, zeigte die furchtbare Lage seiner Rasse, die durch den englischen Imperialismus unterdrückt und gegen die englischen Arbeiter ausgespielt wird. Während 5½ Millionen Zulunegger auf 40 Millionen Acker Land verteilt sind, besitzen 1½ Millionen Weiße 200 Millionen Acker.

In den Goldfeldern erhalten die schwarzen Arbeiter den zehnten Teil des Lohnes der weißen Arbeiter.

Dadurch sind die Rassengegensätze von den Unterdrückten bewußt gefördert worden. Dennoch beginnen auch hier die Schranken zwischen den Arbeitern der beiden Rassen zu fallen. Als die Kunde von der Brüsseler Konferenz zu den amerikanischen Negern gelangte, wurde er sofort delegiert, um an den Beratungen zur Herstellung einer gemeinsamen Kampfesfront aller vom Imperialismus und Kapitalismus Unterdrückten teilzunehmen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die europäische Arbeiterschaft endlich dazu übergehen wird, sich von ihren Unterdrückern zu befreien und damit auch den heute vom europäischen Kapitalismus geknechteten Rassen und Völkern die Tore der Freiheit zu öffnen. (Brausender Beifall.)

Genossin Knefelfeldt, Berlin:

Auf der Brüsseler Konferenz waren alle Kolonialvölker vertreten. 40 verschiedene Sprachen und Rassen vereinigten sich dort in einem Gelöbnis:

Schluß mit der Unterdrückung und Ausbeutung durch raubgierige Imperialisten und Kapitalisten!

Wenn der englische Imperialismus schreit, daß 6000 Engländer in China gefährdet seien, so kann man damit keinen Krieg gegen 400 Millionen Menschen „begründen", dann soll man die 6000 Landsleute wieder zurückholen nach England. (Stürmischer, sich wiederholender Beifall!) In der Reihe der Befürworter dieser kolonialen Unterdrückungspolitik marschiert unentwegt die Führung der Sozialdemokratie.

Gustav Noske, heute noch Abgeordneter der deutschen Sozialdemokratie, befürwortet aufs wärmste die neuen imperialistischen Kolonialwünsche der deutschen Bourgeoisie.

Er widerlegt jetzt seine eigenen Reden gegen die Kolonialunterdrückung in der Vorkriegszeit. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft aber wendet sich mit Abscheu gegen das Kapitalistengeheul von der „Notwendigkeit der Kolonien". Sie weiß sich eins mit der gesamten übrigen Arbeiterschaft Deutschlands im Bekenntnis zur Förderung der Freiheitsbestrebungen aller unterdrückten Völker. Sie wendet sich ebenso gegen die schamlose Rußlandhetze des Vorwärts, der für den Granatenschwindel die erste Seite, für die Morde in Schanghai ein Stückchen auf der achten Seite übrig hat. (Stürmische Pfui-Rufe im Saal und auf den Galerien.) Dieser Politik werden die deutschen Arbeiter in einheitlicher Front die aktive Unterstützung der Befreiungskämpfe aller Unterdrückten entgegensetzen und dafür kämpfen, daß auch in Deutschland die noch herrschende Reaktion der siegreichen Revolution und der Herrschaft der Arbeiterklasse weichen muß! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Nachdem noch die Vertreterin der „Internationalen Frauenliga", Frau Ministerialrat Dr. Freund, die Versammlung begrüßt und zum Kampf gegen den Rassenhaß und für die Freiheit aller Unterdrückten aufgefordert hatte, schloß Genosse Schumann die glänzend verlaufene Kundgebung mit der Aufforderung zur unermüdlichen Werbearbeit für die einheitliche Front aller Ausgebeuteten gegen alle Ausbeuter.

Und dann erhoben sich die Dresdner Arbeiter, die Angestellten, Beamten, die Kleingewerbetreibenden im Saale gemeinsam mit den Vertretern südafrikanischer Rebellen, chinesischer Freiheitskämpfer, amerikanischer Revolutionäre, und machtvoll durchbrauste der Gesang der Unterdrückten aller Länder den Raum: **Wacht auf, Verdammte dieser Erde ...**"

Das Doppelspiel der 2. Internationale

Die Pariser Tagung der Exekutive der 2. Internationale.

Die bisher vorliegenden Berichte über die Pariser Tagung der Exekutive der 2. Internationale (Mitte Februar) sind mehr als karg. Sowohl der offiziöse Bericht der „Internationalen Information" (IL) — der bloß den Nachtrag des Referats des selbsternannten Vertreters von China, Yangkanlao, verspricht — als auch die Artikel der Parteivertreter, wie Otto Bauer und Weis, deuten nur an, worüber, nicht aber, was gesprochen wurde. Immerhin zeigen auch diese diplomatischen Berichte mancherlei: Erstens den Druck der breiten Massen in Europa wie im Osten, der zwar von den sozialistischen Führern unangenehm empfunden wird, aber doch irgendeine Geste von ihnen erheischt, zweitens die vollständige Passivität dieser „sozialistischen Internationale", die sowohl angesichts der Kriegsgefahr als auch angesichts der sich verschärfenden Reaktion und des Faschismus keinerlei praktische Kampfesmaßnahmen zur Abwehr beschließt, drittens die Zusammenhanglosigkeit und Widersprüche dieser „Internationale", viertens ihrer Hetze gegen die Sowjetunion.

Dem Druck der Massen wurde durch das „Manifest" Rechnung getragen, über dessen rein phrasenhafte Bedeutung bereits geschrieben wurde. Es ist bezeichnend genug, daß während die Wiener Arbeiterzeitung das am 18. Februar beschlossene Manifest, an dem übrigens kein reichsdeutscher Sozialdemokrat mitgewirkt hat, in der Morgenausgabe vom 15. veröffentlichte, es der Berliner Vorwärts erst zwei Tage später in der Abendausgabe mitteilt. In dem Manifest sucht man vergeblich nach irgendwelchen organisatorischen Maßnahmen, um den Kriegskatastrophen nach China und der Offensive gegen die Sowjetunion (die so ganz nebenbei gestreift werden) vorzubeugen. Dafür findet man eine Beweihräucherung der Labour-Party, deren rechte Führer mit Chamberlain und den Diplomaten nach wie vor Hand in Hand arbeiten (Macdonald hat sich von der Teilnahme an der Exekutive-Sitzung einfach gedrückt.)

Ernster war es der Exekutive mit ihrem Kampf für die „Demokratie". Da werden nicht nur die Austromarxisten feurig, sondern es ist vor allem Gelegenheit gegeben, im Namen der Demokratie gegen die Sowjetmacht ins Zeug zu gehen und wieder einmal mit dem Faschismus in einem Atem zu nennen.

Tatsächlich hat beim Punkt „Kampf für die Demokratie und gegen die politischen Verfolgungen" schon das Doppelspiel begonnen. An der Diskussion zu diesem Punkte nahmen besonders solche Massenvertreter wie Abramowitsch für — Rußland, Vezzolla für — die Ukraine, Tieretelli für — Georgien lebhaften Anteil. Das Ergebnis ist dies, daß in der Resolution, die zu dieser Frage beschlossen wurde, der weitaus größte Abschnitt der „Brandmarkung" des Terrors in der Sowjetunion gewidmet ist. Die alten Märchen von den Tausenden verfolgten Sozialisten werden aufgewärmt. Dabei war es Friedrich Adler, der hier eine treibende Kraft ist, in seinem „Brief aus Tiflis", den er Ende Dezember durch die „J. J." an die ganze sozialistische Presse verschickt hat, unter Zurückgreifen auf das Jahre 1925, nur gelungen von einigen hundert Verurteilten zu berichten. Selbstverständlich ist diese Stimmungsmache gegen die Sowjetunion Wasser auf die Mühle der Imperialisten. In diesem hehren Zeichen waren sich die Teilnehmer an der Exekutivesitzung einig.

Gar nicht einig waren sie sich, wie uns Otto Bauer und auch Weis verraten, in zwei anderen Fragen: Kampf gegen den Faschismus und die Reaktion und Kampf gegen die Kriegsgefahr. Modigliani warf nämlich die Frage auf, ob nicht die Sozialisten im Völkerbund einen Vorstoß gegen den Faschismus machen sollten. Otto Bauer sekundierte ihm und war sogar so kühn, an das unrühmliche Verhalten der Macdonaldregierung zu Horthungarn zu erinnern. Aber sie kamen schlecht an. Der praktische Völkerbündler de Brouckère „warnte" sie, dies sei nicht die Methode, den „schwachen" Völkerbund zu verbessern. Und der Macdonald-Freund Gillies sprach sich ganz unverblümt gegen eine solche Interventionspolitik aus. Die Exekutive „löste" die praktische Frage des Kampfes gegen den Faschismus und Reaktion durch ein probates Mittel, durch Vertagung ihrer Erörterung. Ebenso wurde eine Beschlußfassung

Die Miete wird erhöht!

Die Kleinrentner sollen durch Verrechnungen um die Aufwertung betrogen werden.

Freitag, 25. Februar, ½8 Uhr abends in den „Annensälen", Fischhofplatz

Heraus zum Massenprotest!

Es sprechen die Landtagsabgeordneten R. Renner und Dr. R. Schumann — Die Angeordneten der Aufwertungspartei sind hiermit öffentlich eingeladen.

Die Komitee aller Werktätigen (KoAWe)